



Sparda-Bank Hamburg eG
Geschäftsbericht 2015



Der Vorstand der Sparda-Bank Hamburg eG (v.l.): Bernhard Westerhoff, Vorstandsvorsitzender, und Oliver Pöpplau, stellv. Vorstandsvorsitzender.

Genossenschaftliche Werte sorgen für ein gutes Ergebnis

Das vergangene Geschäftsjahr stellte erneut Banken und deren Kunden vor große Herausforderungen. Die Europäische Zentralbank hat auch 2015 weiter an ihrer Politik der Niedrig-Zinsen festgehalten. Für Sparer und Anleger waren das schlechte, für Immobilienfinanzierer hingegen gute Nachrichten. Die Bilanz unserer Genossenschaftsbank, die wir auf den folgenden Seiten vorstellen, ist geprägt von dieser schon so lang anhaltenden und vor wenigen Jahren noch undenkbaren Ausnahme-situation. Ein Blick auf das gestiegene Baufinanzierungsvolumen zeigt deutlich, dass Top-Konditionen und eine genossenschaftlich faire Beratung durch unsere gut ausgebildeten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ganz genau die Mischung sind, die uns im Wettbewerb mit anderen Finanzdienstleistern erfolg-

reich macht. Ideal ergänzt wird das durch die starken Angebote der Bausparkasse Schwäbisch Hall und die passenden Versicherungsleistungen der DEVK. Und beim Thema Geldanlage haben unsere Beraterinnen und Berater als Antwort auf die Tiefzinsphase erfolgreich Investmentfonds unseres Partners Union Investment empfohlen.

Das Besondere unserer Leistungen für Kunden und Mitglieder ist der genossenschaftliche Verbund – er zeigt, dass unser Motto richtig ist: Gemeinsam sind wir mehr als eine Bank!

Dass wir als nachhaltige Genossenschaft mehr zu bieten haben, zeigen wir in unserem digitalen Jahresrückblick. Schauen Sie doch mal hinein, da gibt es eine Menge zu entdecken!

Bernhard Westerhoff

Oliver Pöpplau

Digital & emotional – der Jahresrückblick der Sparda-Bank

Die Aktivitäten des vergangenen Geschäftsjahres der Sparda-Bank Hamburg eG haben wir für Sie in einem digitalen Jahresrückblick zusammengefasst. Wir lassen dort vor allem Bilder sprechen. Denn die sagen ja bekanntlich häufig mehr als tausend Worte.

Einen Schwerpunkt haben wir diesmal auf das Thema Nachhaltigkeit gelegt. Wir zeigen, welche Initiativen wir als Bank bereits ergriffen haben, um uns in der Region, in der wir leben und arbeiten, verantwortungsbewusst zu verhalten. Und Sie können erleben, wie wir engagierte Bürgerinnen und Bürger und deren ökologische oder

soziale Projekte mit einem eigenen Award unterstützen. Besuchen Sie unsere digitale Lounge im Internet unter www.sparda-bank-hamburg.de/unsere-bank



Geschäftsbericht 2015

Inhalt

Rechnungslegung 2015

Lagebericht 2015	4
Vorschlag für die Ergebnisverwendung	11
Bericht des Aufsichtsrates	11
Jahresabschluss 2015	12
Bestätigungsvermerk	22

Lagebericht

Gesamtwirtschaftliche Entwicklung

Im Jahr 2015 setzte sich der konjunkturelle Aufschwung in Deutschland fort. Trotz der Wachstumsschwäche in den Schwellenländern und der erneuten Zuspitzung der griechischen Schuldenkrise in den Sommermonaten blieb die gesamtwirtschaftliche Entwicklung hierzulande robust aufwärtsgerichtet. Den Schätzungen des Statistischen Bundesamts zufolge ist das Bruttoinlandsprodukt preisbereinigt um 1,7% über das Vorjahresniveau gestiegen. Der Zuwachs fiel damit geringfügig stärker aus als 2014 (+1,6%) und deutlich stärker als in den Jahren 2012 und 2013 (+0,4% bzw. +0,3%). Das Wirtschaftswachstum vollzog sich im Jahresverlauf vergleichsweise stetig. Der wichtigste Treiber des gesamtwirtschaftlichen Wachstums waren erneut die Konsumausgaben. Anlageinvestitionen und Außenhandel trugen demgegenüber weniger stark zum Anstieg des Bruttoinlandsprodukts bei. Der deutsche Arbeitsmarkt präsentierte sich 2015 abermals in einer guten Grundverfassung. Allerdings hat sich der Beschäftigungsaufbau angesichts der Einführung des allgemeinen gesetzlichen Mindestlohns und der für einen bestimmten Personenkreis eingeführten abschlagsfreien Rente mit 63 im Vorjahresvergleich etwas verlangsamt. Die Zahl der Erwerbstätigen mit Arbeitsort in Deutschland ist im Jahresdurchschnitt 2015 um 329.000 auf 43,0 Mio. gestiegen, nachdem sie 2014 um 375.000 zugelegt hatte. Positiv zu vermelden ist auch, dass die Arbeitslosigkeit weiter zurückging. So ist die Zahl der bei der Bundesagentur für Arbeit registrierten Arbeitslosen gegenüber dem Vorjahr um 104.000 auf knapp 2,8 Mio. Menschen gesunken, was einer Arbeitslosenquote von 6,4% entspricht.

Die Inflationsrate ist in Deutschland von 0,9% im Jahr 2014 auf niedrige 0,3% im Jahr 2015 gesunken. Ausschlaggebend hierfür war der Preisverfall bei Rohöl, der nach einer vorübergehenden Stabilisierungsphase in den Frühjahrsmonaten zum Jahresende abermals an Fahrt aufnahm. Die Energiepreise haben sich im Jahresdurchschnitt um deutliche 7,0% verbilligt und für sich genommen die Inflationsrate um 0,7 Prozentpunkte vermindert. Für Nahrungsmittel (+0,8%) und Dienstleistungen (+1,2%) mussten die Verbraucher allerdings etwas mehr Geld aufwenden als im Vorjahr. Treibender Faktor für den Anstieg der Dienstleistungspreise waren vor allem die Nettokaltmieten (+1,2%).

Die Europäische Zentralbank (EZB) hat die ohnehin schon expansiven geldpolitischen Rahmenbedingungen für den Euroraum im vergangenen Jahr noch einmal gelockert. Gleich auf seiner ersten geldpolitischen Sitzung im Januar 2015 beschloss der EZB-Rat ein Programm zum Ankauf von Vermögenswerten. Im Zuge dieser quantitativen Lockerung begann die EZB ab März 2015, unter Einrechnung der bereits beschlossenen Aufkaufprogramme jeden Monat Wertpapiere im Wert von 60 Mrd. EUR am Sekundärmarkt zu kaufen. Ziel des Programms ist die Erhöhung der Inflation hin zum mittelfristigen Ziel der EZB von unter, aber nahe 2%.

Sparda-Banken bleiben auf Wachstumskurs

Die Attraktivität der Sparda-Banken ist ungebrochen. Kreditvolumen, Kundeneinlagen, Mitgliederzahlen und Bilanzsumme haben sich auch im Jahr 2015 positiv entwickelt. Sowohl bei den Kundenkrediten als auch bei den Kundeneinlagen konnte die Sparda-Gruppe im Geschäftsjahr 2015 ein solides Wachstum verzeichnen. Die Kundenkredite sind um 1,1 Mrd. EUR oder 2,7% auf 41,2 Mrd. EUR gestiegen. Grund ist hauptsächlich die gute Entwicklung bei der Baufinanzierung. Die Kundeneinlagen haben ebenfalls zugelegt. Sie wuchsen um 2 Mrd. EUR oder 3,5 Prozent auf 58,4 Mrd. EUR. Aufgrund dieser positiven Entwicklung des Aktiv- und Passivgeschäfts stieg die Bilanzsumme um 1,9 Mrd. EUR oder 2,9 Prozent auf 67,5 Mrd. EUR. Die Steigerungsrate bei den Mitgliederzahlen bewegt sich auf Vorjahresniveau: So konnte die Gruppe der Sparda-Banken 2015 ihren Mitgliederbestand um 52.000 steigern. Damit verfügt die Bankengruppe jetzt über 3,6 Millionen Mitglieder. Der Zinsüberschuss ist nach dem sehr erfolgreichen Vorjahr um 2 Prozent leicht zurückgegangen. Demgegenüber liegt der Provisionsüberschuss mit rund 199 Mio. EUR um 5,1 Prozent über dem Ergebnis von 2014. Dies zeigt: Die Kunden schätzen nach wie vor die persönliche Beratung in den Sparda-Banken. Die Verwaltungskosten haben um 3,5 Prozent zugelegt und lagen Ende vergangenen Jahres bei 846 Mio. EUR. Der Anstieg geht im Wesentlichen auf das Konto der zunehmenden Regulierung. Unter dem Strich ist die Profitabilität der Sparda-Banken etwas geringer ausgefallen als im Rekordjahr 2014. Der Jahresüberschuss liegt nach Steuern bei 115,6 Mio. EUR und fällt damit um 22,4 Mio. EUR geringer aus als im Vorjahr.

Geschäftsverlauf

Neukundenzuwachs leicht gesunken

Im Jahr 2015 haben sich 7.989 neue Kunden für ein Konto bei der Sparda-Bank Hamburg entschieden. Damit wurde das Vorjahresergebnis (9.495) planmäßig durch die Priorisierung auf Baufinanzierungen statt auf Neukundengewinnung nicht erreicht. Die natürliche Fluktuationsrate war höher als die Zugänge, sodass die Zahl der Kunden insgesamt um fast 5.000 auf rund 311.700 Kunden gesunken ist.

Bilanzsumme gestiegen

Die Bilanzsumme stieg um 4,6% bzw. 146,6 Mio. EUR (Vorjahr: 3,9% bzw. 120,2 Mio. EUR) auf 3.356,8 Mio. EUR.

Sparverhalten der Kunden gestiegen

Trotz anhaltender Niedrigzinsphase haben die Mitglieder ihr Sparverhalten auch 2015 erhöht. Es entstand ein Plus von 5,3% bzw. 147,1 Mio. EUR auf 2,948 Mrd. EUR (2014: 4,3% bzw. 114,5 Mio. EUR).

Wachstum der kurzfristigen Einlagen

Die täglich fälligen Einlagen konnten gegenüber dem Vorjahr um 10,6% bzw. 188,2 Mio. EUR auf 1.966,7 Mio. EUR gesteigert werden. Die Wachstumstreiber waren erneut die unverzinslichen Sichteinlagen sowie SpardaCash und Sparda-ExtraZinsOnline.

Spareinlagen weiterhin rückläufig

Die Spareinlagen sind auch 2015 um insgesamt 41,8 Mio. EUR gesunken. Im Vergleich zum Vorjahr (-58,7 Mio. EUR) hat sich der Rückgang leicht verlangsamt. Speziell die Anlagen in Sparkonten mit fester Zinsbindung waren durchgängig rückläufig. Deutliche Zuwächse gab es beim klassischen Sparbuch SpardaPlus, das um 50,9 Mio. EUR bzw. 10,5% auf 533,6 Mio. EUR stieg.

Kreditgeschäft erheblich ausgebaut

Die Kreditbestände (inkl. Eventualverbindlichkeiten) erhöhten sich gegenüber dem Vorjahr um 3,1% bzw. 51,1 Mio. EUR auf 1.688,2 Mio. EUR (Vorjahr: 5,2% oder 81,1 Mio. EUR). Die Neubewilligungen im Baufinanzierungsgeschäft erreichten inklusive der Vermittlungsgeschäfte mit PlanetHome ein Volumen von 464,8 Mio. EUR (Vorjahr: 376,4 Mio. EUR).

Nur leichte Veränderungen in den Kreditstrukturen

Der Anteil der Kundenforderungen am Geschäftsvolumen zum Bilanzstichtag reduzierte sich leicht auf 50,2% (Vorjahr: 50,9%). Die Strukturanteile der Kreditarten am Gesamtkreditvolumen zeigen eine planmäßige Steigerung bei den Baukrediten, während die Dispositionskredite und die Persönlichen Kredite leicht zurückgingen:

Kreditart:	31.12.2015	31.12.2014
Dispositionskredite	2,2%	2,5%
Persönliche Kredite	12,8%	14,3%
Baukredite und Sonstige	84,7%	82,6%
Rückgriffsforderungen	0,2%	0,3%

Das Kreditportfolio setzt sich im Wesentlichen aus Krediten an Privatkunden zusammen.

Günstige Fördermittel für Mitglieder

Im Rahmen einer ganzheitlichen Beratung der Mitglieder im Immobilien-Finanzierungsgeschäft wurden 2015 14,9 Mio. EUR Fördermittel von der Investitions- und Förderbank Hamburg und 10,2 Mio. EUR von der Investitions- und Förderbank Schleswig-Holstein sowie 61,2 Mio. EUR im Rahmen der Riesterförderung an die Bausparkasse Schwäbisch Hall vermittelt.

Private Kredite weiterhin auf hohem Niveau

Die Kontokorrentkredite reduzierten sich deutlich um 9,6% bzw. 4,0 Mio. EUR auf 37,6 Mio. EUR. Auch die Bestände der Privaten Kredite konnten durch die hohen Sondertilgungen nicht auf Vorjahresniveau gehalten werden. Sie reduzierten sich leicht um 7,7% bzw. 18,0 Mio. EUR auf 216,6 Mio. EUR. Das Zugpferd war im Neugeschäft der 2015 eingeführte SpardaAutoKredit.

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten weiter reduziert

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten reduzierten sich um 2,9% oder 5,6 Mio. EUR auf 184,6 Mio. EUR.

Eigenanlagen leicht gestiegen

Wie im Vorjahr stiegen die Eigenanlagen, da der Zuwachs der Kundeneinlagen nicht vollständig im Kreditgeschäft platziert werden konnte. Die Summe aus Barreserven, Bankguthaben und Wertpapieranlagen erhöhte sich um 7,1% oder 108,1 Mio. EUR auf 1.634,3 Mio. EUR. Der Anteil der Wertpapieranlagen an der Bilanzsumme betrug am Jahresende 36,9% (Vorjahr: 37,5%) und ist damit annähernd gleichbleibend zum Vorjahr.

Die Wertpapier-Kategorien entwickelten sich wie folgt:

Wertpapier-Kategorie	31.12.2015 Mio. EUR	31.12.2014 Mio. EUR
Anleihen und Schuldverschreibungen	634,6	478,0
UIN Fonds NR. 741 (Renten)	475,3	475,3
Monega-Fonds Sparda-Bank Hamburg	0,0	178,1
Publikumsfonds	128,7	72,6
Gesamt	1.238,6	1.204,0

Derivategeschäfte

Im Geschäftsjahr 2015 wurden keine derivativen Geschäfte mit Kunden getätigt.

Kundenwertpapiergeschäft

Wertpapierumsätze rückläufig

Im Kundenwertpapiergeschäft (ohne bankeigene Wertpapiere) betrug der Umsatz insgesamt 108,1 Mio. EUR. Im Vergleich zum Vorjahreswert (190,0 Mio. EUR) entspricht das einer Reduzierung von 43,1%. Der Umsatz verteilte sich zu 45,1% auf Käufe und zu 54,9% auf Verkäufe. Der Depotbestand (ohne Bestände auf Anlagekonten der Union Investment) wurde bis zum Jahresende auf die GENO Broker GmbH umgestellt und besteht somit nicht mehr.

Fondsbestände der Kunden erneut gestiegen

Der Nettozufluss stieg auf 20,7 Mio. EUR (Vorjahr: 15,7 Mio. EUR). Unter Berücksichtigung der Kurswertänderungen stieg der Fondsbestand auf Anlagekonten der Union Investment 2015 um 40,3 Mio. EUR auf 537,0 Mio. EUR.

Vermitteltes Versicherungsvolumen deutlich rückläufig

Im Jahr 2015 betrug das Vermittlungsvolumen 62,5 Mio. EUR (Vorjahr: 86,2 Mio. EUR). Damit konnte das Vorjahresergebnis nicht gehalten werden. Bei einer Vermittlung von 4.067 Versicherungsverträgen (Vorjahr: 5.425) an die DEVK konnte auch die Anzahl der Versicherungen nicht mit dem Vorjahr mithalten. Daneben wurden für die Mitglieder im Bereich der Sachversicherungen weitere 7.559 Verträge (Vorjahr: 9.325 Verträge) abgeschlossen.

Vermittlung von Sach- und Restschuldversicherungen leicht gefallen

Der Vermittlungserfolg bei den Sach- und Restschuldversicherungen ist leicht gefallen. Das starke Vorjahresgeschäft mit dem Fairkredit und dem damit verbundenen Wunsch unserer Mitglieder nach Absicherung – bei Arbeitslosigkeit, Arbeitsunfähigkeit oder für den Todesfall – konnte nicht wiederholt werden.

Abgeschlossenes Bausparvolumen gestiegen

Der Vertrieb von Bausparverträgen der Bausparkasse Schwäbisch Hall erhöhte sich 2015 deutlich. Das vermittelte Volumen stieg um 7,1% auf 190,1 Mio. EUR (Vorjahr: -23,1% auf 177,5 Mio. EUR).

Mitgliederbestand leicht gesunken

Der Mitgliederbestand reduzierte sich um netto 2.214 oder 0,9% (Vorjahr: -0,9%) auf 246.788. 7.234 Beitritten standen 9.448 Abgänge gegenüber. Die Mitglieder hielten am Jahresende 650.305 Anteile (Vorjahr: 652.653).

Personal- und Sozialbereich

Die Anzahl der im Jahresdurchschnitt beschäftigten Mitarbeiter ist mit 322,7 Vollzeit- und 126,0 Teilzeitkräften (Vorjahr: 352,4 bzw. 121,6) sowie 20,5 Auszubildenden (Vorjahr: 19,3) im Jahr 2015 merklich gesunken, dabei hält der Trend zu mehr Auszubildenden weiter an. Das Durchschnittsalter der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter liegt bei rund 40 Jahren, wobei 59% der Belegschaft weiblich und 41% männlich sind. Neben der Ausbildung junger Menschen bieten wir auch unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein umfassendes Schulungsangebot an und schaffen somit die Voraussetzung, dass sie sich das notwendige Wissen für die tägliche Arbeit aneignen und erhalten können. Dazu gehören neben Workshops und Schulungen zu diversen Themen auch Fachseminare. Insgesamt wurden mit 1.712 Seminarteilnehmertagen (Vorjahr: 1.561) deutlich mehr Weiterbildungsveranstaltungen besucht als im Vorjahr. Statistisch besuchte ein Mitarbeiter 3,8 (Vorjahr: 3,3) Schulungstage im Jahr 2015. Mit 424 TEUR wurde das Budget für Schulungsmaßnahmen besonders effizient eingesetzt. Weitere ca. 357 TEUR wurden rechnerisch für Freistellungskosten aufgewendet.

Unsere Führungskräfte können – neben Führungskräfteausbildungen und Förderpools – in sogenannten „Trainingscamps“ unter Begleitung eines externen Trainers ihre Führungsfähigkeiten trainieren und sich weiterentwickeln. Ein weiterer Schwerpunkt im Jahr 2015 lag im Aus- und Weiterbildungsbereich erneut auf dem Thema „Anlegerschutz“. Zudem wurde im Jahr 2015 unsere Qualifizierungsoffensive zum Thema Baufinanzierung fortgeführt. Unsere Vertriebs-Führungskräfte sowie ausgewählte Kundenberater werden hierbei auf die besonderen Anforderungen an die Baufinanzierungsberatung systematisch vorbereitet und weitergebildet. Damit haben wir den rechtlichen Anforderungen an Baufinanzierungsberatung, welche 2016 eingeführt wurden, deutlich vorgegriffen, um unseren Mitgliedern eine optimale und an den individuellen Bedürfnissen orientierte Baufinanzierungsberatung bieten zu können. Im Jahr 2015 haben wir insgesamt sechs erfolgreichen Bankfachwirt- und Bankbetriebswirtabsolventen die Kosten des Studiums erstattet.

Darstellung der Lage

Bilanzielles Eigenkapital weiter gestiegen

Im Jahr 2015 konnte das Eigenkapital der Sparda-Bank Hamburg eG erneut gesteigert werden. Die Geschäftsguthaben der Genossenschaft nahmen leicht um -0,8% oder 0,3 Mio. EUR auf 34,9 Mio. EUR ab. Die Rücklagen konnten durch Zuführung aus dem Bilanzgewinn um 5,4% oder 6,0 Mio. EUR auf 117,1 Mio. EUR ausgebaut werden. Das bilanzielle Eigenkapital (einschließlich der vorgesehenen Zuführung aus dem Bilanzgewinn 2015) erhöhte sich um 3,4% oder 5,2 Mio. EUR auf 156,4 Mio. EUR. Die bilanzielle Eigenkapitalquote am Jahresende reduzierte sich leicht (Vorjahr: 4,71%) auf 4,66%. Die Kapitalrendite gemäß § 26a Abs. 1 Satz 4 KWG beläuft sich für das zurückliegende Geschäftsjahr auf 0,19%. Die aufsichtsrechtlichen Eigenmittel-Anforderungen wurden im gesamten Jahr 2015 erfüllt. Zum 31.12.2015 lag der Wert der haftenden Eigenmittel bei 14,5%.

Sicherungseinrichtung

Die Sparda-Bank Hamburg eG ist der Sicherungseinrichtung des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e.V. (Garantieverbund) angeschlossen. Damit ist aus dem Garantieverbund für das Geschäftsjahr 2015 die Möglichkeit einer Garantieverpflichtung bis zu 4,2 Mio. EUR verbunden.

Zahlungsbereitschaft der Bank war jederzeit gegeben

Den von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht an die Kreditinstitute gestellten Anforderungen an die Liquidität wurde stets entsprochen.

Bilanzgewinn leicht gefallen

Ertragslage im Überblick	Berichtsjahr TEUR	Vorjahr TEUR	Veränderung TEUR
Zinsüberschuss	58.347	60.106	-1.759
Provisionsüberschuss	16.204	16.531	-327
Personalaufwand	29.422	30.316	-894
Andere Verwaltungsaufwendungen inkl. Abschreibungen	32.499	33.307	-808
Sonstige GuV-Positionen	875	-2.325	3.200
Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit	13.504	10.688	2.816
ao Ergebnis	0	0	0
Steuern	5.500	480	5.020
Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken	1.500	3.200	-1.700
Bilanzgewinn	6.504	7.008	-504

Der Zinsüberschuss reduzierte sich auch 2015 infolge der anhaltenden Niedrigzinsphase um 1,8 Mio. EUR auf 58,3 Mio. EUR. Der Provisionsüberschuss ging ebenfalls leicht zurück um 327 TEUR auf 16,2 Mio. EUR. Der Personalaufwand reduzierte sich sozialverträglich um 0,9 Mio. EUR, während die anderen Verwaltungsaufwendungen einschließlich Abschreibungen ebenfalls sanken. Infolge deutlich gestiegener Steuern verbleibt mit 6,5 Mio. EUR ein zum Vorjahr gefallener Bilanzgewinn.

Zusammenfassende Beurteilung der Lage

Die Ertragslage der Bank konnte weiter gefestigt werden und die Eigenkapitalausstattung erfüllt die gesetzlichen Anforderungen.

Vorgänge von besonderer Bedeutung nach Abschluss des Geschäftsjahres

Vorgänge von besonderer Bedeutung nach Abschluss des Geschäftsjahres sind nicht eingetreten.

Chancen und Risiken der künftigen Entwicklung

Risikomanagement-Ziele und -Methoden der Bank

Ein wesentlicher Bestandteil der Unternehmenssteuerung der Sparda-Bank Hamburg eG ist es, die aus ihrem allgemeinen Geschäftsbetrieb resultierenden Risiken bewusst und kontrolliert unter Beachtung der Renditeziele einzugehen. Damit wird dem strategischen Geschäftsziel Rechnung getragen, das eine langfristige Absicherung der Bank vorsieht. Dem Risikomanagement, also der Identifizierung, Quantifizierung, Steuerung und Überwachung bestehender Risiken, kommt daher eine elementare Bedeutung zu. Die vom Gesamtvorstand in Kraft gesetzte Risikostrategie basiert auf den risikopolitischen Grundsätzen, die die Gesamtheit der zentralen Verhaltensregeln für den Umgang mit Risiken innerhalb der Sparda-Bank Hamburg eG darstellen. Sie bilden die Grundlage für ein unternehmensweit möglichst einheitliches Verständnis der Unternehmensziele im Zusammenhang mit dem Risikomanagement. Zu jeder Zeit ist sicherzustellen, dass die eingegangenen Risiken die Risikotragfähigkeit der Sparda-Bank nicht übersteigen. Das Risikomanagement orientiert sich am Ziel eines geordneten Unternehmensfortbestandes („Going-Concern“). Die Risikopolitik im Kundenkreditgeschäft ist in der Kreditrisikostategie dokumentiert. Die Steuerung der Sparda-Bank Hamburg eG erfolgt unter Berücksichtigung der drei Dimensionen: ertragsorientierter Steuerungskreis, barwertiger Steuerungskreis und aufsichtsrechtlicher Steuerungskreis. Ziel ist die primäre Steuerung der Sparda-Bank Hamburg eG nach ertragsorientierten Größen, unterstützt durch die barwertige Risikotragfähigkeit. Die aufsichtsrechtliche Risikotragfähigkeit stellt eine Nebenbedingung dar, die streng einzuhalten ist. Die Sparda-Bank Hamburg eG stellt sicher, dass die wesentlichen Risiken durch das Risikodeckungspotenzial laufend abgedeckt sind und damit die Risikotragfähigkeit jederzeit sichergestellt ist. Das implementierte Limitsystem ist gesondert im Risikohandbuch beschrieben. Neben allgemeinen Risikofaktoren (z. B. Konjunkturschwankungen, neuen Technologien und Wettbewerbssituationen, sonstigen sich verändernden Rahmenbedingungen) bestehen spezifische Bankgeschäftsrisiken. Sie können sich insbesondere in Form von Adressenausfall- und Marktpreisrisiken zeigen, aber auch in Form von Liquiditäts-, operationellen und sonstigen Risiken.

Adressenausfallrisiken

Die Adressenausfallrisiken beinhalten im Allgemeinen die Gefahr, dass aufgrund von Bonitätsveränderungen und/oder des Ausfalls einer Person oder Unternehmung, zu der eine wirtschaftliche Beziehung besteht, Verluste entstehen. Sie umfassen sowohl klassische Ausfallrisiken als auch Migrationsrisiken und Credit-Spread-Risiken. Migrationsrisiken können entstehen, wenn sich die Bonitäten von Emittenten verschlechtern

und der Marktwert von Anleihen sinkt. Credit-Spread-Risiken beinhalten die Gefahr negativer Auswirkungen aufgrund von Schwankungen des Zinsaufschlags für bestimmte Bonitätsklassen im Zeitverlauf.

Die Adressenausfallrisiken aus Eigenanlagen werden vom Emittentenrisiko dominiert. Zur Begrenzung von Emittentenrisiken sind Ratingvorgaben festgelegt. Dabei werden die externen Ratings von Standard & Poor's (S&P) und Moody's Investor Service zugrunde gelegt. Für das Direktgeschäft gilt bei Erwerb ein Mindestrating von Baa1/BBB+ (Moody's/S&P). Die teilweise negativen Effektivverzinsungen an den Kapitalmärkten erschweren es den Banken immer mehr, kostendeckende Renditen zu erwirtschaften, ohne dabei höhere Adressrisiken einzugehen. Dies führt zu einem größeren Engagement in Anleihen mit höheren Bonitätsaufschlägen. Die strukturellen Anpassungen an das veränderte Marktumfeld wurden im vergangenen Geschäftsjahr fortgesetzt.

Der Schwerpunkt des Kundenkreditgeschäfts liegt im Privatkundengeschäft. Im abgelaufenen Geschäftsjahr wurde das Baufinanzierungsgeschäft mit Wohnungsgenossenschaften deutlich intensiviert. Große Teile des Kundenkreditvolumens sind grundpfandrechtl. gesichert und breit gestreut. Über ein indikatorenbasiertes Frühwarnsystem können Kreditrisiken frühzeitig erkannt und separiert behandelt werden. Aufsichtsrechtlich werden Ausfallrisiken durch die Vorschriften des Kreditwesengesetzes und der CRR (EU-Verordnung) begrenzt, die von der Bank stets eingehalten werden.

Marktpreisrisiken

Unter Marktpreisrisiken wird die Gefahr verstanden, dass sich Marktpreise von Sachgütern oder Finanztiteln aufgrund von Änderungen der Marktlage zuungunsten des Inhabers entwickeln. Marktpreisrisiken schließen insbesondere Zinsrisiken, Abschreibungsrisiken, Aktienkursrisiken und Immobilienpreisrisiken ein. Bedingt durch die Geschäftsstruktur der Bank beziehen sich die Marktpreisrisiken überwiegend auf sich verändernde Geld- und Kapitalmarktzinsen. Marktpreisrisiken werden von der Sparda-Bank Hamburg eG in bedeutsamem Umfang eingegangen. Sie umfassen potenzielle Verluste, die sich aus nachteiligen Marktwertänderungen der Positionen ergeben können. Dies ist vor dem Hintergrund vergleichsweise geringer Kreditrisiken im Kundengeschäft vertretbar. Zinsänderungsrisiken berechnet die Bank mit Hilfe von Zinsüberschuss-Simulationsrechnungen aufgrund verschiedener Zinsprognosen. Das Marktpreisrisiko als Gesamtheit von Zinsänderungs- und Kursänderungsrisiko wird darüber hinaus auch barwertig auf der Grundlage der modernen historischen Simulation dargestellt. Dem Risiko ist ein festes absolutes Risikobudget zugewiesen, welches regelmäßig überwacht wird. Im Rahmen des ertragsorientierten (GuV-Sicht) und barwertigen Limitsystems zur Sicherstellung der Risikotragfähigkeit werden für die Unterarten des Marktpreisrisikos Risiko-

limite definiert, die auf Ebene des Marktpreisrisikos in einem Einzellimit aggregiert werden. Die Auslastung der Risikolimites wird regelmäßig überwacht. Ein Handelsbuch im Sinne des § 1a KWG wird nicht geführt. Zur Reduzierung des Zinsänderungsrisikos werden Derivate in Form von Swaps (nominell 89,0 Mio. EUR) mit einem beizulegenden Wert von -5.178 TEUR eingesetzt.

Liquiditätsrisiken

Unter den Liquiditätsrisiken wird im Allgemeinen die Gefahr verstanden, dass die Sparda-Bank Hamburg eG ihren Zahlungsverpflichtungen nicht mehr uneingeschränkt nachkommen kann. Durch die Finanzmarktkrise ist der Aspekt der Liquiditätssicherstellung in den Vordergrund gerückt. Daneben sind höhere Refinanzierungskosten ein Aspekt dieses Risikos, die durch die Überbrückung von Liquiditätseingängen anfallen können. Das Liquiditätsrisiko nimmt bei der Sparda-Bank Hamburg eG im Vergleich zu Adressenausfall- und Marktpreisrisiken eine untergeordnete Rolle ein, da die Bank dem Liquiditätsverbund der DZ Bank AG angehört und somit gewöhnlich ein jederzeitiger Ausgleich von möglichen Liquiditätseingängen über die DZ Bank AG erfolgen kann. Die Anforderungen der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) hinsichtlich der Liquidität der Kreditinstitute werden deutlich erfüllt, sodass sich keine nennenswerten Abruf- und Terminrisiken erkennen lassen.

Operationelle Risiken

Unter den operationellen Risiken wird die Gefahr von Schäden verstanden, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Mitarbeitern, der (internen) Infrastruktur oder infolge externer Einflüsse eintreten. Operationelle Risiken sind z. B. Betriebsrisiken, fehlerhafte Bearbeitungsvorgänge, Rechtsrisiken, Betrugs-, Diebstahl- und Datenverarbeitungsrisiken. Als Basis für die Messung operationeller Risiken und permanente Bewertung wird eine Schadendatenbank geführt. Ergänzt durch regelmäßige Risikomeetings mit den Risikoverantwortlichen werden die einzelnen Risiken auf angemessene Bewertung und Behandlung geprüft und Maßnahmen zur Reduktion initiiert. Darüber hinaus trägt das innerbetriebliche Überwachungssystem (z. B. arbeitsbegleitende Kontrollen, interne Revisionen und Dienstweisungen für Mitarbeiter) dazu bei, die operationellen Risiken zu identifizieren und so weit wie möglich zu begrenzen. Versicherbare Gefahrenpotenziale, wie z. B. Diebstahl- und Betrugsrisiken, werden durch Versicherungsverträge im banküblichen Umfang abgesichert. Das Beschwerde- und Qualitätsmanagement ist zentral organisiert. Bei Schäden oder Erstattungsansprüchen aus fehlerhafter Bearbeitung erfolgt eine Analyse hinsichtlich etwaiger organisatorischer und/oder personeller Schwachstellen. Soweit erforderlich, werden ent-

sprechende Maßnahmen darauf aufbauend eingeleitet. Den Betriebs- und Rechtsrisiken begegnet die Bank auch durch die Zusammenarbeit mit externen Dienstleistern, insbesondere soweit es den EDV- und Rechtsberatungsbereich betrifft.

Sonstige Risiken

Unter den sonstigen Risiken werden das Beteiligungsrisiko, das Vertriebsrisiko, das Kostenrisiko und das strategische Risiko zusammengefasst. Das Beteiligungsrisiko beinhaltet im Allgemeinen die Gefahr, dass von der Bank eingegangene Beteiligungen aufgrund von z. B. Dividendenausfall, Abschreibungen, Ergebnisminderungen etc. zu Verlusten aus bereitgestelltem Eigenkapital führen können. Das Vertriebsrisiko bezeichnet die Gefahr, dass Produkte und Dienstleistungen nicht oder nicht mehr zu den erwarteten Preisen abgesetzt bzw. nachgefragt werden. Das Kostenrisiko bezeichnet die Gefahr, dass Personal- und Sachkosten die geplanten Werte überschreiten. Das strategische Risiko bezeichnet die Gefahr von Verlusten aus Entscheidungen zur grundsätzlichen Ausrichtung und Entwicklung der Geschäftstätigkeit der Bank. Alle sonstigen Risiken nehmen bei der Sparda-Bank Hamburg eG im Vergleich zu Adressenausfall- und Marktpreisrisiken eine untergeordnete Rolle ein. Währungsrisiken, Optionsrisiken, Kontrahentenrisiken, Länderrisiken und Modellrisiken sind als unwesentliche Risiken eingestuft.

Risikobewertung

Neben der Erfüllung aufsichtsrechtlicher Anforderungen gewährleistet ein komplexes Risikoquantifizierungsinstrumentarium eine zeitnahe und detaillierte Risikotransparenz. Die Limitierung dieser ermittelten Risiken stellt eine Weiterführung des Geschäftsbetriebs („Going-Concern“) für den Fall des maximal eintretenden Risikos sicher.

Voraussichtliche Entwicklung

Die anhaltende Niedrigzinspolitik der EZB birgt auch für das Jahr 2016 für die Finanzdienstleistungsbranche und für unser Haus große Herausforderungen.

Auch die Sparda-Bank Hamburg muss ihr Geschäftsmodell stetig überprüfen und ggf. anpassen. Die immer weiter zunehmende Regulatorik wird weitere Anforderungen mit sich bringen und deutlich belastend wirken.

Wie in den Vorjahren richtet sich die Bank weiterhin an den drei strategischen Zielen der Genossenschaft aus:

- Nummer 1 in der Mitgliederzufriedenheit zu sein,
- Sicherstellung nachhaltiger Wirtschaftlichkeit im Mitgliedergeschäft sowie die
- Nummer 1 in der Mitarbeiteridentifikation und Mitarbeiterqualität zu sein.

Zur Sicherstellung der nachhaltigen Wirtschaftlichkeit im Mitgliedergeschäft sowie zur Erfüllung der regulatorischen Anforderungen an die Eigenkapitalausstattung der Genossenschaft wird die Sparda-Bank im Jahr 2016 ihr Preis- und Leistungsmodell anpassen. Diese Maßnahmen können dazu führen, dass die Mitgliederzufriedenheit negativ beeinträchtigt wird. Daher wird ein Schwerpunkt unserer Aktivitäten und unserer Kommunikation darauf liegen, unsere Mitglieder über die weiterhin vorhandenen Produkteigenschaften und -vorteile zu informieren. Durch neue Schulungs- und Beratungskonzepte (z.B. SpardaZukunftssicherung) werden wir unsere Angebote auf die Wünsche sowie Bedürfnisse unserer Mitglieder noch stärker ausrichten.

Trotz der oben beschriebenen Maßnahmen werden im Jahr 2016 ein leichtes Mitgliederwachstum und eine Steigerung aus dem Bestandsmitgliedergeschäft angestrebt.

Die bestehenden Themenmitgliedschaften, mit denen die Genossenschaft eine Vorreiterrolle einnimmt, werden fokussiert weiter ausgebaut. Die Zusammenarbeit mit den starken Kooperations- und Verbundpartnern wird weiterhin intensiviert und die nachhaltige Wirtschaftlichkeit der Bank damit gestärkt. Wir investieren weiterhin in die Umsetzung unserer Omnikanal-Strategie. Jedes Mitglied soll unabhängig von Produkt oder Dienstleistung den bevorzugten Kanal und Zugang zur Bank frei wählen können. Hierbei gilt es, die modernen Kommunikationsmedien wie z.B. Video-/Chat oder Social-Media einzubinden.

Seit jeher wirtschaften wir als Genossenschaftsbank nachhaltig und unterstützen unsere Region durch vielfältige Angebote und Aktionen im Bereich der sozialen und ökologischen Nachhaltigkeit. In der Bank selbst wird weiterhin sehr stringent und ehrgeizig daran gearbeitet, umweltfreundlicher und klimaschonender zu arbeiten, um die Genossenschaft und die Region ökologisch, aber auch ökonomisch nachhaltig zu unterstützen. In Zukunft werden wir einen CSR- und Nachhaltigkeitsbericht erstellen, welcher unser Engagement, unsere

Entwicklung und unseren gesellschaftlichen Mehrwert transparent darstellen wird.

Aus der Niedrigzinsphase wurde die Negativzinsphase – was die Kreditnehmer erfreut, verärgert die Sparer

Wenn auch leicht abgeschwächt, befindet sich die deutsche Konjunktur weiterhin auf einem soliden Wachstumspfad, so dass das deutsche Bruttoinlandsprodukt um ca. 1,5% wachsen könnte. Dieses Wachstum wird angesichts der Flutung der Märkte mit Geld durch die EZB aber kaum zu Inflation führen. Vom derzeitigen Niveau ausgehend, rechnen wir somit im Bereich der Mittel- und Langfristzinsen nur mit einer leichten Erhöhung des Zinsniveaus. Die Geldmarktzinssätze hingegen werden auf absehbare Zeit weiterhin mit Minuszeichen geführt werden. So sehr diese Entwicklung die Kreditnehmer erfreut, umso ärgerlicher ist dies für die Sparer. Auf absehbare Zeit können mit klassischen Sparprodukten kaum Zinsen verdient werden.

Das Geschäftsmodell fokussiert sich immer mehr auf die Baufinanzierungen

Trotz teilweise sehr stark gestiegener Immobilienpreise verzeichnen wir weiterhin einen hohen Eingang von Baukreditanträgen. Das außerordentlich günstige Finanzierungsumfeld ermöglicht es immer mehr Menschen, von Miete auf Eigentum umzusteigen. Ausschlaggebend sind für die Mitglieder häufig die im Vergleich zur Miete zu erbringenden Zins- und Tilgungsleistungen. Sind diese günstiger, werden auch hohe Kaufpreise akzeptiert. Vor diesem Hintergrund rechnen wir für das laufende Geschäftsjahr mit dynamischem Baukredit-Neugeschäft. Belastend wirken aber hohe Sondertilgungen, da Wohneigentümer in der Regel bemüht sind, sich so schnell wie möglich zu entschulden. Zur Neugeschäftsgenerierung werden Internet-Plattformen als Alternative des Geschäfts über die Filialen immer mehr an Bedeutung gewinnen.

Das Wachstum der Kundeneinlagen wird fast völlig ohne Vermarktungsaktionen entstehen können. Dabei wird das Wachstum hauptsächlich auf den Lohn- und Gehaltskonten entstehen. Die Einleger haben kaum Alternativen. Diese können nur teilweise im Vermittlungsgeschäft (Wertpapiere, Fonds, Bausparverträge und Versicherungen) gefunden werden, da diese größtenteils auch vom Zinsumfeld abhängig sind. Bezüglich Aktieninvestments erkennen wir bei unseren Mitgliedern noch Vorbehalte aufgrund der hohen Volatilität der Kurse. Auch Immobilien-Fonds sind nur bedingt eine Alternative, da einige Fonds aufgrund zu hoher Liquidität bereits geschlossen sind.

Herausforderungen erwarten die Bank – Ertragslage zunächst noch konstant

Die stark gefallen Zinsen schlagen sich aufgrund unterschiedlicher Zinsbindungsfristen schnell auf der Passiv-Seite, aber zeitverzögert auf der Aktiv-Seite der Bilanz nieder. Wir gehen derzeit davon aus, dass wir die Negativ-Zinsen nicht an die Einleger weitergeben. Der Zinsüberschuss wird sich im nächsten Geschäftsjahr leicht reduzieren. Dagegen rechnen wir im Provisionsüberschuss mit einem moderaten Wachstum, das mit Zahlungsverkehrsgebühren gestärkt wird. Die Verwaltungsaufwendungen werden infolge fortgesetzten Kostenmanagements insgesamt konstant bleiben. Sonderbelastungen im IT-Bereich werden durch Personalkostenreduzierungen kompensiert. Insgesamt rechnen wir damit, einen Jahresüberschuss nach Steuern auf Vorjahreshöhe zu erzielen.

Die immer weiter zunehmende Regulatorik der Aufsichtsbehörden wird weitere Herausforderungen mit sich bringen und kostenbelastend wirken. Die sich sukzessive erhöhenden Eigenkapitalanforderungen erfordern mittelfristig zusätzliches Eigenkapital oder ein Absenken der Risiken.

Hamburg, den 19. Februar 2016

Der Vorstand
Bernhard Westerhoff, Oliver Pöpplau

Vorschlag für die Ergebnisverwendung

Der Vorstand schlägt vor, den Jahresüberschuss wie folgt zu verwenden:

2,0% Dividende	EUR	687.681,49
Zuführung zur gesetzlichen Rücklage	EUR	656.683,61
Stärkung der anderen Ergebnisrücklagen	EUR	5.160.000,00
Jahresüberschuss	EUR	6.504.365,10

Bericht des Aufsichtsrates

Der Aufsichtsrat hat die ihm nach Gesetz und Satzung obliegenden Aufgaben im Geschäftsjahr 2015 wahrgenommen. Während des Geschäftsjahres unterrichtete ihn der Vorstand eingehend und zeitnah über die geschäftliche Entwicklung und die wirtschaftlichen Verhältnisse der Bank. Darüber hinaus stand der Aufsichtsratsvorsitzende in einem engen Informations- und Gedankenaustausch mit dem Vorstand. Soweit Geschäfte der Zustimmung des Aufsichtsrates bedurften, wurden die entsprechenden Beschlüsse gefasst. Im Jahr 2015 hat der Aufsichtsrat insgesamt 9 Sitzungen abgehalten. Schwerpunkte der Beratungen im Aufsichtsrat bildeten Strategie, geschäftliche Entwicklung, Risikosituation und geplante Investitionen. Der Aufsichtsrat hat aus seiner Mitte einen Prüfungsausschuss, einen Kreditausschuss, einen Personalausschuss und einen Strategieausschuss gebildet. Die Ausschüsse berichten über ihre Tätigkeit regelmäßig in den Sitzungen des Gesamtaufichtsrates. Der Prüfungsausschuss des Aufsichtsrates hat sich von der Ordnungsmäßigkeit der Geschäftsführung durch unangemeldete Prüfungen überzeugt. Bei seiner Prüfungstätigkeit ließ sich der Ausschuss auch von der Internen Revision der Bank unterrichten. Der Kreditausschuss hat im erforderlichen Umfang bei der Vergabe von Krediten mitgewirkt und sich von der ordnungsgemäßen Geschäftserledigung überzeugt. Der Verband der Sparda-Banken e.V., Frankfurt am Main, hat die nach dem Gesetz notwendigen Prüfungen durchgeführt. Das zusammengefasste Prüfungsergebnis wird in der Vertreterversammlung bekannt gegeben. Dem vom Vorstand vorgelegten Jahresabschluss und Lagebericht für das Geschäftsjahr 2015 stimmt der Aufsichtsrat nach Prüfung ohne Einschränkungen zu. Der Vorschlag für die Verwendung des Jahresüberschusses entspricht den Vorschriften der Satzung. Der Aufsichtsrat empfiehlt der Vertreterversammlung, den vom Vorstand vorgeschlagenen Jahresabschluss zum 31. Dezember 2015 festzustellen und die vorgeschlagene Verwendung des Jahresüberschusses zu beschließen. Nach den Bestimmungen der Satzung scheiden mit Ablauf der Vertreterversammlung 2016 Frau Plambeck sowie die Herren Kuczora und Müller aus dem Aufsichtsrat aus. Ihre Wiederwahl ist zulässig.

Hamburg, den 22. April 2016

Der Vorsitzende des Aufsichtsrates
Peter Kuczora

AKTIVSEITE	EUR	EUR	EUR	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr TEUR
1. Barreserve					
a) Kassenbestand			40.015.015,06		38.563
b) Guthaben bei Zentralnotenbanken			63.286.696,03		117.979
darunter: bei der Deutschen Bundesbank	63.286.696,03				(117.979)
c) Guthaben bei Postgiroämtern			-	103.301.711,09	-
2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei Zentralnotenbanken zugelassen sind					
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitel öffentlicher Stellen			-		-
darunter: bei der Deutschen Bundesbank refinanzierbar	-				(-)
b) Wechsel			-		-
3. Forderungen an Kreditinstitute					
a) täglich fällig			292.370.472,30		165.559
b) andere Forderungen			38.699,50	292.409.171,80	3
4. Forderungen an Kunden				1.683.985.797,87	1.632.939
darunter: durch Grundpfandrechte gesichert	1.096.230.098,59				(1.001.241)
Kommunalkredite	-				(-)
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere					
a) Geldmarktpapiere					
aa) von öffentlichen Emittenten			-		-
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	-				(-)
ab) von anderen Emittenten			-		-
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	-				(-)
b) Anleihen und Schuldverschreibungen					
ba) von öffentlichen Emittenten		136.590.170,07			90.121
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	136.590.170,07				(90.121)
bb) von anderen Emittenten		497.997.499,93	634.587.670,00		387.920
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	437.899.257,90				(346.822)
c) eigene Schuldverschreibungen			-	634.587.670,00	-
Nennbetrag	-				(-)
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere				603.997.797,99	726.010
7. Beteiligungen und Geschäftsguthaben bei Genossenschaften					
a) Beteiligungen			17.943.409,24		22.254
darunter: an Kreditinstituten	-				(20.402)
an Finanzdienstleistungsinstituten	-				(-)
b) Geschäftsguthaben bei Genossenschaften			2.014.416,46	19.957.825,70	2.014
darunter: bei Kreditgenossenschaften	7.000,00				(7)
bei Finanzdienstleistungsinstituten	-				(-)
8. Anteile an verbundenen Unternehmen				511.291,88	511
darunter: an Kreditinstituten	-				(-)
an Finanzdienstleistungsinstituten	-				(-)
9. Treuhandvermögen				2.641,38	3
darunter: Treuhandkredite	2.641,38				(3)
10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch					-
11. Immaterielle Anlagewerte					
a) selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte			-		-
b) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten			340.106,70		484
c) Geschäfts- oder Firmenwert			-		-
d) Geleistete Anzahlungen			-	340.106,70	-
12. Sachanlagen				10.344.086,64	12.847
13. Sonstige Vermögensgegenstände				7.061.105,63	12.601
14. Rechnungsabgrenzungsposten				263.928,22	333
15. Aktive latente Steuern				-	-
16. Aktiver Unterschiedsbetrag aus Vermögensverrechnung				18.763,45	-
Summe der Aktiva			3.356.781.898,35	3.210.141	

PASSIVSEITE	EUR	EUR	EUR	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr TEUR
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten					
a) täglich fällig			4.027.286,89		3.701
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist			180.621.972,73	184.649.259,62	186.532
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden					
a) Spareinlagen					
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten		928.011.761,44			934.674
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten		33.028.226,65	961.039.988,09		68.211
b) andere Verbindlichkeiten					
ba) täglich fällig		1.966.723.242,39			1.778.487
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		20.022.239,32	1.986.745.481,71	2.947.785.469,80	19.273
3. Verbriefte Verbindlichkeiten					
a) begebene Schuldverschreibungen			-		-
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten			-		-
darunter: Geldmarktpapiere	-				(-)
eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	-				(-)
4. Treuhandverbindlichkeiten				2.641,38	3
darunter: Treuhandkredite	2.641,38				(3)
5. Sonstige Verbindlichkeiten				3.592.106,12	3.239
6. Rechnungsabgrenzungsposten				168.075,57	143
7. Rückstellungen					
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen			12.037.229,76		10.469
b) Steuerrückstellungen			-		-
c) andere Rückstellungen			11.332.515,96	23.369.745,72	14.866
8.					-
9. Nachrangige Verbindlichkeiten					-
10. Genusssrechtskapital					-
darunter: vor Ablauf von zwei Jahren fällig	-				(-)
11. Fonds für allgemeine Bankrisiken				38.700.000,00	37.200
darunter: Sonderposten n. § 340e Abs. 4 HGB	-				(-)
12. Eigenkapital					
a) Gezeichnetes Kapital			34.884.828,71		35.176
b) Kapitalrücklage			10.492.859,81		10.493
c) Ergebnisrücklagen					
ca) gesetzliche Rücklage		14.389.546,52			13.683
cb) andere Ergebnisrücklagen		92.243.000,00			86.983
cc)		-	106.632.546,52		-
d) Bilanzgewinn			6.504.365,10	158.514.600,14	7.008
Summe der Passiva			3.356.781.898,35	3.210.141	

1. Eventualverbindlichkeiten					
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechslen			-		-
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen			4.180.914,86		4.118
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten			-	4.180.914,86	-
2. Andere Verpflichtungen					
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften			-		-
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen			-		-
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen			202.325.630,35	202.325.630,35	118.074
darunter: Lieferverpflichtungen aus zinsbezogenen Termingeschäften	-				(-)

Gewinn- und Verlustrechnung 01.01. bis 31.12.2015

	EUR	EUR	EUR	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr TEUR
1. Zinserträge aus					
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften		61.811.658,53			66.124
b) festverz. Wertpapieren und Schuldbuchforderungen		3.377.095,53	65.188.754,06		3.727
darunter: in a) und b) angefallene negative Zinsen	-1.170,20				(-)
2. Zinsaufwendungen			-14.336.620,92	50.852.133,14	-18.957
darunter: erhaltene negative Zinsen	2.430,64				(-)
3. Laufende Erträge aus					
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren			6.376.991,01		8.554
b) Beteiligungen und Geschäftsguthaben bei Genossenschaften			418.502,45		258
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen			700.000,00	7.495.493,46	400
4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen				-	-
5. Provisionserträge			22.699.993,58		23.454
6. Provisionsaufwendungen			-6.496.486,47	16.203.507,11	-6.923
7. Nettoertrag des Handelsbestandes				-	-
8. Sonstige betriebliche Erträge				5.928.328,62	5.564
9.				-	-
10. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen					
a) Personalaufwand					
aa) Löhne und Gehälter		-23.602.056,51			-25.334
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung		-5.820.459,06	-29.422.515,57		-4.983
darunter: für Altersversorgung	-1.656.766,12				(-862)
b) andere Verwaltungsaufwendungen			-29.551.839,84	-58.974.355,41	-30.060
11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen				-2.947.561,60	-3.247
12. Sonstige betriebliche Aufwendungen				-4.412.290,96	-5.234
darunter: aus der Aufzinsung von Rückstellungen		-896.140,25			(-821)
13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft			-2.699.548,14		-4.425
14. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft				-2.699.548,14	-
15. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere				-	-
16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren			2.058.441,94	2.058.441,94	1.770
17. Aufwendungen aus Verlustübernahme				-	-
18.				-	-
19. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit				13.504.148,16	10.688
20. Außerordentliche Erträge				-	-
21. Außerordentliche Aufwendungen				-	-
22. Außerordentliches Ergebnis					(-)
23. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag			-5.452.845,25		-420
24. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen			-46.937,81	-5.499.783,06	-60
a) Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken				-1.500.000,00	-3.200
25. Jahresüberschuss				6.504.365,10	7.008
26. Gewinnvortrag aus dem Vorjahr					-
				6.504.365,10	7.008
27. Entnahmen aus Ergebnisrücklagen					
a) aus der gesetzlichen Rücklage				-	-
b) aus anderen Ergebnisrücklagen				-	-
				6.504.365,10	7.008
28. Einstellungen in Ergebnisrücklagen					
a) in die gesetzliche Rücklage				-	-
b) in andere Ergebnisrücklagen				-	-
29. Bilanzgewinn				6.504.365,10	7.008

Anhang

A. Allgemeine Angaben

B. Erläuterungen zu den Bilanzierungs-, Bewertungs- und Umrechnungsmethoden

Bei der Aufstellung der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung wurden im Einzelnen folgende Bilanzierungs-, Bewertungs- und Umrechnungsmethoden angewandt:

Forderungen

Die Barreserve und die Forderungen an Kreditinstitute wurden mit dem Nennwert bilanziert. Die einzelnen Vermögensgegenstände wurden vorsichtig bewertet. Die Forderungen an Kunden wurden mit dem Nennwert angesetzt, wobei der Unterschiedsbetrag zwischen dem höheren Nennwert und dem niedrigeren Auszahlungsbetrag im passiven Rechnungsabgrenzungsposten enthalten ist. Der Unterschiedsbetrag wird zinsanteilig aufgelöst. Die in den Forderungen an Kunden enthaltenen Bonitätsrisiken haben wir durch die Bildung von Einzelwertberichtigungen und unversteuerten Pauschalwertberichtigungen in ausreichender Höhe abgedeckt. Soweit Gründe für die in den Vorjahren gebildeten Wertberichtigungen entfallen sind, wurden diese aufgelöst. Die Ermittlung der unversteuerten Pauschalwertberichtigungen erfolgte in Anlehnung an den Erlass der Finanzverwaltung auf Grundlage der Ausfallmethode.

Wertpapiere

Die wie Umlaufvermögen behandelten festverzinslichen Wertpapiere, Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere wurden nach dem strengen Niederstwertprinzip mit ihren Anschaffungskosten bzw. mit dem niedrigeren Börsenpreis bewertet. Soweit Gründe für die in den Vorjahren vorgenommenen Abschreibungen entfallen sind, wurde eine Zuschreibung bis maximal zu den Anschaffungskosten vorgenommen. Die wie Anlagevermögen behandelten festverzinslichen Wertpapiere, Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere wurden ebenfalls nach dem strengen Niederstwertprinzip mit ihren Anschaffungskosten bzw. dem niedrigeren Börsenpreis bewertet. Bei den wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren wurden Anschaffungskosten über pari nicht durch anteilige Abschreibungen des Agios an den niedrigeren Einlöschungskurs angepasst. Einfache und komplex strukturierte Finanzinstrumente liegen nicht vor.

Wertpapierleihegeschäfte

Am Bilanzstichtag bestehende Wertpapierleihegeschäfte wurden unter Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren bilanziert.

Beteiligungen und Geschäftsguthaben bei Genossenschaften sowie Anteile an verbundenen Unternehmen

Die Beteiligungen und die Geschäftsguthaben bei Genossenschaften sowie die Anteile an verbundenen Unternehmen sind mit den Anschaffungskosten abzüglich erforderlicher Abschreibungen auf den niedrigeren beizulegenden Wert am Abschlussstichtag bewertet.

Immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen

Software wurde unter der Bilanzposition „Immaterielle Anlagewerte“ ausgewiesen. Die Bewertung der immateriellen Anlagewerte und Sachanlagen erfolgte zu Anschaffungskosten / Herstellungskosten vermindert um planmäßige Abschreibungen. Immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen wurden im Anschaffungsjahr bei linearer Abschreibung pro rata temporis abgeschrieben. In früheren Jahren zulässigerweise in die Handelsbilanz übernommene erhöhte Absetzungen für Abnutzung / Sonderabschreibungen nach dem Steuerrecht wurden beibehalten. Wirtschaftsgüter i. S. v. § 6 Abs. 2a EStG werden im Jahr der Anschaffung in einem Sammelposten erfasst. Der Sammelposten wird über fünf Jahre linear aufgelöst.

Sonstige Vermögensgegenstände

Der zum 31.12.2015 bestehende unverzinsliche Anspruch auf ratielle Auszahlung des Körperschaftsteuerguthabens nach § 37 Abs. 5 KStG wurde in Höhe des Barwertes des Erstattungsanspruchs unter den „Sonstigen

Vermögensgegenständen“ aktiviert. Die weiteren sonstigen Vermögensgegenstände sind zu Nennwerten abzüglich erforderlicher Abschreibungen auf den niedrigeren beizulegenden Wert zum Abschlussstichtag aktiviert.

Verbindlichkeiten

Die Verbindlichkeiten sind mit dem Erfüllungsbetrag einschließlich fälliger Zinsen angesetzt. Bei den Verbindlichkeiten aus abgezinsten Sparbriefen und dem SpardaErfolgsplan wurde der auf den 31.12.2015 abgezinsten Wert eingestellt.

Rückstellungen

Der Belastung aus Einlagen mit steigender Verzinsung und für Zuschläge sowie sonstige, über den Zins hinausgehende Vorteile für Einlagen, wurde durch Rückstellungsbildung in angemessenem Umfang Rechnung getragen. Rückstellungen wurden in Höhe des Erfüllungsbetrages gebildet, der nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendig ist. Sie berücksichtigen alle erkennbaren Risiken und ungewissen Verpflichtungen. Rückstellungen mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr wurden gemäß § 253 Abs. 2 HGB mit dem Rechnungszins der Rückstellungsabzinsungsverordnung (RückAbzinsV) abgezinst.

Die Rückstellungen für Pensionen wurden nach dem modifizierten Teilwertverfahren berechnet. Hierbei wurden die Sterbetafeln von Heubeck zugrunde gelegt. Als Lohn- und Gehaltstrend wurden soweit erforderlich 5% und als Rententrend 2% angenommen. Als Zinssatz wurde, bei einer angenommenen Restlaufzeit von 15 Jahren, auf Basis des von der Deutschen Bundesbank per November 2015 ermittelten Zinssatzes, eine Prognose des Zinssatzes per Dezember 2015 (3,89%) zugrunde gelegt.

Bei Altersversorgungsverpflichtungen, die die Voraussetzungen des § 246 Abs. 2 Satz 2 HGB erfüllen, haben wir die Verpflichtungen mit den ihnen zuzurechnenden Vermögensgegenständen verrechnet. Die historischen Anschaffungskosten der zu verrechnenden Vermögensgegenstände betragen 6.818 TEUR. Der beizulegende Zeitwert der zu verrechnenden Vermögensgegenstände betrug 7.228 TEUR. Der Erfüllungsbetrag der verrechneten Schulden betrug 7.867 TEUR. Aufzinsungsaufwendungen für Pensionsverpflichtungen wurden mit korrespondierenden Erträgen (Deckungsvermögen: Wertsteigerungen) in Höhe von 47 TEUR verrechnet.

Die Rückstellungen für Jubiläumszuwendungen und die Altersteilzeitrückstellungen wurden auf der Grundlage eines versicherungsmathematischen Gutachtens zum 31.12.2015 gebildet. Im Übrigen wurden für ungewisse Verbindlichkeiten Rückstellungen in angemessener Höhe gebildet. Bei den übrigen Rückstellungen wurde vom Beibehaltungswahrscheinlichkeitsverfahren für Auflösungsbeträge, die bis zum 31.12.2024 wieder zugeführt werden, gemäß Art. 67 Abs. 1 Satz 2, 3, 4 EGHGB Gebrauch gemacht. Der Überdeckungsbetrag zum 31.12.2015 beträgt 257,8 TEUR aus Zuschlags-, Vorsorge- und Prämiensparen.

Verlustfreie Bewertung der zinsbezogenen Geschäfte des Bankbuchs

Die Finanzinstrumente des Zinsbuchs (einschließlich derivativer Steuerungsinstrumente der Aktiv-/Passiv-Steuerung) werden im Rahmen einer Gesamtbetrachtung aller zinstragenden bilanziellen und außerbilanziellen Positionen des Bankbuchs nach Maßgabe von IDW RS BFA 3 verlustfrei bewertet. Hierbei werden die zinsinduzierten Barwerte den Buchwerten gegenübergestellt und von dem positiven Überschuss die Risiko- und Bestandsverwaltungskosten abgezogen. Für einen danach eventuell verbleibenden Verlustüberhang wird eine Dohverlustrückstellung gebildet, die unter den anderen Rückstellungen ausgewiesen wird. Nach dem Ergebnis der Berechnungen zum 31.12.2015 war keine Rückstellung zu bilden.

Vermerke unter dem Bilanzstrich

Im Rahmen der üblichen Geschäftstätigkeit übernehmen wir regelmäßige Bürgschaften. Dabei ist es für uns erforderlich, Zahlungen an den Begünstigten zu leisten, wenn ein anderer seinen Verpflichtungen nicht nachkommt oder Leistungen nicht vertragsgemäß erfüllt. Der Umfang der übernommenen Verpflichtungen ist aus den Angaben unter dem Bilanzstrich ersichtlich. Die dargestellten Beträge zeigen nicht die künftig aus diesen Verträgen zu erwartenden Zahlungsströme, da die Mehrzahl der Eventualverbindlichkeiten ohne Inanspruchnahme ausläuft. Von den unwiderruflichen Kreditzusagen zum 31. Dezember 2015 in Höhe von 202.326 TEUR betreffen 188.436 TEUR Zusagen von Buchkrediten an Nichtbanken. Wir gewähren unwiderrufliche

Kreditzusagen, um den Finanzierungsbedürfnissen unserer Kunden zu entsprechen. Unwiderrufliche Kreditzusagen umfassen die nicht in Anspruch genommenen Anteile der gewährten Zusagen, welche nicht durch uns widerrufen werden können. Die Kreditzusagen werden mit dem Nominalbetrag gezeigt. Die unwiderruflichen Kreditzusagen werden bei der Überwachung der Kreditrisiken berücksichtigt.

Derivative Finanzinstrumente

Die zur Absicherung des allgemeinen Zinsänderungsrisikos abgeschlossenen derivativen Geschäfte wurden in die Gesamtbetrachtung des Zinsbuchs einbezogen und waren somit nicht gesondert zu bewerten.

C. Entwicklung des Anlagevermögens (volle EUR)

	Anschaffungs-/Herstellungskosten EUR	Zugänge EUR	a) Zuschreibungen b) Umbuchungen (+/-) EUR		a) Abgänge b) Zuschüsse EUR		Abschreibungen (kumuliert) EUR	Buchwerte am Bilanzstichtag EUR	Abschreibungen Geschäftsjahr EUR
Immaterielle Anlagewerte	8.022.855	116.398	a) – b) –	a) 2.212.582 b) –	5.586.564	340.107	258.315		
Sachanlagen:									
a) Grundstücke und Gebäude	15.488.368	–	a) – b) –	a) – b) –	13.282.051	2.206.317	348.394		
b) Betriebs- und Geschäftsausstattung	41.493.606	434.759	a) – b) –	a) 3.393.815 b) –	30.396.780	8.137.770	2.340.853		
a	65.004.829	551.157	a) – b) –	a) 5.606.397 b) –	49.265.395	10.684.194	2.947.562		

	Anschaffungskosten EUR	Veränderungen (saldiert) EUR	Buchwerte am Bilanzstichtag EUR
Wertpapiere des Anlagevermögens	249.907.620	33.011.278	282.918.898
Beteiligungen und Geschäftsguthaben bei Genossenschaften	24.268.032	-4.310.206	19.957.826
Anteile an verbundenen Unternehmen	511.292	–	511.292
b	274.686.944	28.701.072	303.388.016
Summe a und b	339.691.773		314.072.210

D. Erläuterungen zur Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung

I. Bilanz

In den Forderungen an Kreditinstitute sind 289.175.652 EUR Forderungen an die zuständige genossenschaftliche Zentralbank enthalten.

Die in der Bilanz ausgewiesenen Forderungen haben folgende Restlaufzeiten:

	bis drei Monate EUR	mehr als drei Monate bis ein Jahr EUR	mehr als ein Jahr bis fünf Jahre EUR	mehr als fünf Jahre EUR
	Andere Forderungen an Kreditinstitute (A 3b) (ohne Bausparguthaben)	23.720	14.979	–
Forderungen an Kunden (A 4)	44.850.242	91.464.708	439.024.981	1.085.285.267

In den Forderungen an Kunden sind 23.360.600 EUR Forderungen mit unbestimmter Laufzeit enthalten. Die Zinsabgrenzung wurde aus Vereinfachungsgründen dem ersten Restlaufzeitenband zugeordnet.

Von den in der Bilanz ausgewiesenen Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren werden im auf den Bilanzstichtag folgenden Geschäftsjahr 34.903.020 EUR fällig.

In den Forderungen sind folgende Beträge enthalten, die auch Forderungen an verbundene Unternehmen oder Beteiligungsunternehmen sind:

	Forderungen an verbundene Unternehmen		Forderungen an Beteiligungsunternehmen	
	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr EUR	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr EUR
Forderungen an Kreditinstitute (A 3)	–	–	–	154.611.225
Forderungen an Kunden (A 4)	317.977	355.587	–	–
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere (A 5)	–	–	–	45.948.139

In folgenden Posten sind enthalten:

	börsenfähig EUR	börsennotiert EUR	nicht börsennotiert EUR	nicht mit dem Niederstwert bewertete börsenfähige Wertpapiere EUR
	Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere (A 5)	634.587.670	634.587.670	–
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere (A 6)	109.500.194	–	109.500.194	–
Beteiligungen und Geschäftsguthaben bei Genossenschaften (A 7)	430.009	–	430.009	–

Wir halten Anteile an Sondervermögen (§ 1 Abs. 10 KAGB) und Anlageaktien an Investmentaktiengesellschaften mit veränderlichem Kapital (§ 108 bis 123 KAGB) sowie vergleichbarem EU-Investmentvermögen oder vergleichbarem ausländischem Investmentvermögen von mehr als 10%:

Anlageziele	Buchwert EUR	Zeitwert EUR	Differenzen (Zeitwert/Buchwert) EUR	Erhaltene Ausschüttungen EUR	Tägliche Rückgabe Ja/Nein
Renditeerwartung	534.710.002	546.561.826	11.851.824	5.140.597	Ja

Im Geschäftsjahr wurde das von der Bank gehaltene Spezial-Sondervermögen „Monega Sparda-Bank Hamburg Fonds“ aufgelöst. Im Rahmen der Auflösung wurden Anteile von fünf im Bestand des Sondervermögens befindlichen Zielfonds durch Sachwertauskehrung auf die Bank übertragen. Der Zugang wurde zum Zeitwert der untergehenden Anteile bewertet. Die Aufteilung des Zeitwertes der untergehenden Anteile auf die erworbenen Anteile erfolgte nach dem Verhältnis der Zeitwerte der ausgekehrten Zielfondsanteile.

Im Geschäftsjahr wurden Anteile an der „DZ Beteiligungs-GmbH & Co. KG Baden-Württemberg“ gegen Anteile der „DZ-Bank AG“ erworben und zum Buchwert der untergehenden Anteile bewertet.

Die Genossenschaft besitzt folgende Kapitalanteile in Höhe von mindestens 20% an anderen Unternehmen:

Name und Sitz	Anteil am Gesellschaftskapital %	Eigenkapital der Gesellschaft		Ergebnis des letzten vorliegenden Jahresabschlusses	
		Jahr	EUR	Jahr	EUR
a) Sparda Kapitalvermittlungs- und Beteiligungsgesellschaft mbH, Hamburg	100	2015	2.279.841	2015	984.631
b) Sparda Immobilien GmbH, Hamburg	100	2015	395.472	2015	–

An dem unter b) aufgeführten Unternehmen ist das Institut mittelbar durch das unter a) aufgeführte Unternehmen beteiligt.

Die in der Bilanz ausgewiesenen Treuhandgeschäfte betreffen ausschließlich Treuhandkredite.

In den Sachanlagen sind enthalten:

Im Rahmen der eigenen Tätigkeit genutzte Grundstücke und Bauten	EUR	2.206.317
Betriebs- und Geschäftsausstattung	EUR	8.137.770

Im Posten Sonstige Vermögensgegenstände sind folgende wesentliche Einzelbeträge enthalten:

Forderungen an Finanzamt	EUR	4.266.836
davon aus der Körperschaftsteueraktivierung des Anspruchs gemäß § 37 Abs. 5 KStG	EUR	1.901.088

Bei einer Gesamtdifferenzbetrachtung errechnet sich ein aktiver Überhang von latenten Steuern, der in Ausübung des Wahlrechts nach § 274 Abs. 1 Satz 2 HGB nicht angesetzt wurde.

Passive Steuerlatenzen bestehen insbesondere in den Positionen Aktiver Unterschiedsbetrag aus Vermögensverrechnung, denen aktive Steuerlatenzen insbesondere in den Positionen Forderungen an Kunden, Wertpapiere, Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen, sonstige Vermögensgegenstände, Verbindlichkeiten gegenüber Kunden, Rückstellungen und Fonds für allgemeine Bankrisiken gegenüberstehen.

In folgenden Posten und Unterposten der Aktivseite sind Vermögensgegenstände, für die eine Nachrangklausel besteht, enthalten:

Posten – Unterposten	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr EUR
A 5 Festverzinsliche Wertpapiere	–	800.000

In den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten sind 184.507.373 EUR Verbindlichkeiten gegenüber der zuständigen genossenschaftlichen Zentralbank enthalten.

Die in der Bilanz ausgewiesenen Verbindlichkeiten weisen folgende Restlaufzeiten auf:

	bis drei Monate EUR	mehr als drei Monate bis ein Jahr EUR	mehr als ein Jahr bis fünf Jahre EUR	mehr als fünf Jahre EUR
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist (P 1b)	18.867	3.190.661	150.000.000	27.412.445
Spareinlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten (P 2ab)	429.720	439.949	17.979.436	14.179.122
Andere Verbindlichkeiten gegenüber Kunden mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist (P 2bb)	1.328.544	753.793	16.925.658	1.014.244

Im Posten „Sonstige Verbindlichkeiten“ sind folgende wesentliche Einzelbeträge enthalten:

Verbindlichkeiten an Finanzamt	EUR	1.137.148
davon aus Abgeltungsteuer und Solidaritätszuschlag	EUR	498.961

Im passiven Rechnungsabgrenzungsposten sind Disagiobeträge, die bei der Ausreichung von Forderungen in Abzug gebracht wurden, im Gesamtbetrag von 168.076 EUR (Vorjahr: 143.259 EUR) enthalten.

In den nachstehenden Verbindlichkeiten sind folgende Beträge enthalten, die auch Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen oder Beteiligungsunternehmen sind:

	Verbindlichkeiten gegenüber			
	verbundenen Unternehmen		Beteiligungsunternehmen	
	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr EUR	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr EUR
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (P 1)	–	–	–	186.658.712
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden (P 2)	2.347.929	1.514.385	–	–

Die unter Passivposten Gezeichnetes Kapital ausgewiesenen Geschäftsguthaben gliedern sich wie folgt:

Geschäftsguthaben	EUR
a) der verbleibenden Mitglieder	33.700.210
b) der ausscheidenden Mitglieder	1.097.727
c) aus gekündigten Geschäftsanteilen	86.892
Rückständige fällige Pflichteinzahlungen auf Geschäftsanteile	522

Die Ergebnisrücklagen und die Kapitalrücklage haben sich im Geschäftsjahr wie folgt entwickelt:

	gesetzliche Rücklage EUR	andere Rücklagen EUR	Kapitalrücklage EUR
Stand 01.01.2015	13.683.092	86.983.000	10.492.860
Einstellungen aus Bilanzgewinn des Vorjahres	706.455	5.260.000	–
Stand 31.12.2015	14.389.547	92.243.000	10.492.860

Zum Bilanzstichtag bestanden Termingeschäfte folgender Art:

Volumen der nicht zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten Derivategeschäfte des Nichthandelsbestands/Angaben in TEUR

	Nominalbetrag Restlaufzeit			Summe	beizulegender Zeitwert	Adressen- risiko
	<= 1 Jahr	>1–5 Jahre	> 5 Jahre			
Zinsbezogene Geschäfte						
OTC-Produkte Zins-Swaps (gleiche Währung)	–	20.000,0	69.000,0	89.000,0	-5.178,0	1.228,0

Die in vorstehender Tabelle enthaltenen zinsbezogenen Geschäfte werden vollständig zur Steuerung des Zinsbuches im Rahmen der Aktiv-/Passivsteuerung eingesetzt. Zur Ermittlung des beizulegenden Zeitwertes wurde die Marktbewertungsmethode angewandt. Offene Eigenhandelspositionen bestehen nicht.

Von den Verbindlichkeiten und Eventualverbindlichkeiten sind durch Übertragung von Vermögensgegenständen gesichert:

Passivposten	Zur Sicherheit übertragene Vermögensgegenstände	Gesamtbetrag in EUR
Derivate	Verpfändung von bankeigenen Wertpapieren	9.946.000

II. Gewinn- und Verlustrechnung

In den Zinserträgen sind 1.170 EUR negative Zinsen aus der Mindestreservehaltung enthalten. Die positiven Zinsen aus Refinanzierungsgeschäften mit Kreditinstituten belaufen sich auf 2.431 EUR.

Die Steuern vom Einkommen und vom Ertrag entfallen ausschließlich auf das Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit.

E. Sonstige Angaben

Von der Möglichkeit des § 286 Abs. 4 HGB wurde Gebrauch gemacht.

Für frühere Mitglieder des Vorstandes und deren Hinterbliebene bestehen zum 31.12.2015 Pensionsrückstellungen in Höhe von 8.109.354 EUR.

Am Bilanzstichtag betragen die gewährten Vorschüsse und Kredite sowie die eingegangenen Haftungsverhältnisse für

Mitglieder des Vorstandes	EUR	149.548
Mitglieder des Aufsichtsrates	EUR	298.245

Geschäfte mit nahestehenden Personen und Unternehmen wurden im Rahmen des üblichen Kredit-, Einlagen-, und Girogeschäfts vorgenommen.

Ferner besteht gemäß § 7 der Beitritts- und Verpflichtungserklärung zum institutsbezogenen Sicherungssystem der BVR Institutssicherung GmbH (BVR-ISG) eine Beitragsgarantie gegenüber der BVR-ISG. Diese betrifft Jahresbeiträge zum Erreichen der Zielausstattung bzw. Zahlungsverpflichtungen, Sonderbeiträge und Sonderzahlungen, falls die verfügbaren Finanzmittel nicht ausreichen, um die Einleger eines dem institutsbezogenen Sicherungssystem angehörigen CRR-Kreditinstituts im Entschädigungsfall zu entschädigen, sowie Auffüllungspflichten nach Deckungsmaßnahmen.

Sonstige finanzielle Verpflichtungen, die nicht in der Bilanz enthalten und nicht als Haftungsverhältnisse anzugeben, jedoch für die Beurteilung der Finanzlage von Bedeutung sind, bestehen in Form von Garantieverpflichtungen gegenüber der Sicherungseinrichtung des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e.V. (Garantieverbund) in Höhe von 4.225.388 EUR.

Gemäß Teil 8 der CRR (Art. 435 bis 455) offenzulegende Inhalte sind zum Teil im Lagebericht enthalten. Wir beabsichtigen, die weiteren Angaben in einem separaten Offenlegungsbericht zu machen und auf unserer Homepage zu veröffentlichen.

Die Zahl der im Jahr 2015 durchschnittlich beschäftigten Arbeitnehmer betrug:

	Vollzeitbeschäftigte	Teilzeitbeschäftigte
Kaufmännische Mitarbeiter	319,2	126,0
Gewerbliche Mitarbeiter	3,5	–
	322,7	126,0

Außerdem wurden durchschnittlich 20,5 Auszubildende beschäftigt.

Mitgliederbewegung

	Zahl der Mitglieder	Anzahl der Geschäftsanteile	Haftsummen EUR
Anfang 2015	249.002	652.653	33.937.956
Zugang 2015	7.234	10.988	571.376
Abgang 2015	9.448	13.336	693.472
Ende 2015	246.788	650.305	33.815.860
Die Geschäftsguthaben der verbleibenden Mitglieder haben sich im Geschäftsjahr vermehrt um		EUR	236.902
Die Haftsummen haben sich im Geschäftsjahr vermehrt um		EUR	122.096
Höhe des Geschäftsanteils		EUR	52
Höhe der Haftsumme		EUR	52

Name und Anschrift des zuständigen Prüfungsverbandes

Verband der Sparda-Banken e.V.
Hamburger Allee 4
60486 Frankfurt am Main

Mitglieder des Vorstandes

Dr. Heinz Wings (Vorsitzender – bis 31.01.2015), Bankdirektor

Bernhard Westerhoff (Vorsitzender – ab 31.01.2015), Bankdirektor

Oliver Pöpplau (Vertreter des Vorsitzenden – ab 31.01.2015), Bankdirektor

Yvonne Zimmermann (bis 28.02.2015), Bankdirektorin

Mitglieder des Aufsichtsrates

Peter Kuczora (Vorsitzender), Direktionsbevollmächtigter der DEVK-Versicherungen

Udo Kummerow (Vertreter des Vorsitzenden), Rentner

Gabriele Maack, Personalsachbearbeiterin DB Fernverkehr AG

Uwe-Jürgen Matthias, Pensionär

Frank Maur, Geschäftsstellenleiter Eisenbahn- und Verkehrsgewerkschaft (EVG), Hamburg

Birgit Michaelsen, Vorsitzende des besonderen Personalrates BEV Nord

Jörg-Werner Molt, Pensionär

Ernst-Otto Müller, Betriebsratsvorsitzender DB Schenker Rail Deutschland AG

Ute Plambeck, Vorstand Deutsche Bahn Netz AG

Hamburg, den 19. Februar 2016

Sparda-Bank Hamburg eG

Der Vorstand

Bernhard Westerhoff, Oliver Pöpplau

Bestätigungsvermerk des Prüfungsverbandes

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Sparda-Bank Hamburg eG für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2015 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung liegen in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter der Genossenschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 53 Abs. 2 GenG, §§ 340k und 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Genossenschaft sowie die Erwartungen über

mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichtes. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Genossenschaft. Der Lagebericht steht im Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Genossenschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Verband der Sparda-Banken e.V.

Uwe Sterz
Wirtschaftsprüfer

i.V. Heiko Hunkel
Wirtschaftsprüfer

Frankfurt am Main, den 22. April 2016

Impressum

Herausgeber:

Sparda-Bank Hamburg eG
Präsident-Krahn-Straße 16–17
22765 Hamburg
Telefon: 040 550055-1910
www.sparda-bank-hamburg.de

Gesamtkoordination:

Dieter Miloschik, Leiter Unternehmens- und Markenkommunikation, Sparda-Bank Hamburg eG

Konzeption:

HMC Verlag
Hamburg Media Company GmbH
Beim Strohhouse 27
20097 Hamburg
Telefon: 040 413639-0
www.hmc.de

Redaktion:

Jörn Rehbein, Sarah Seyfried,
Thomas Zander

Grafik:

Stefanie Liebich, Karolina Schmidt

Fotos: Titel: iStock/Alliance,
Sparda-Bank, Thinkstock (Vladimir
Voronin, Wavebreakmedia Ltd);
David Maupilé (S. 2)

Litho:

Allzeit Media Consult,
Elbberg 6d, 22767 Hamburg

Produktion:

Druckerei Siepmann GmbH,
Ruhrstraße 126, 22761 Hamburg



